

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
12 (1898)**

43 (20.2.1898)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-249704](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-249704)

# Deutschensches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Deutschensches Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Preis monatlich (incl. Frachtposten) 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Vierteljahrspreis 2,10 Mk., halbjährlich 4,20 Mk., monatlich 70 Pfg. inkl. Postgebühren).

Redaktion und Expedition:  
Hant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.  
Telephon-Nachricht Nr. 58.

Inserate werden die fünfspaltige Corpusspalte oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwierigeres Satz nach höherem Tarif. — Insetate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 12 Uhr Mittags in der Expedition angekommen sein. Größere Insetate werden früher erbeten.

Nr. 43. Hant, Sonntag den 20. Februar 1898. 12. Jahrgang.

## Deutscher Reichstag.

43. Sitzung am 18. Februar.  
Kun Sammlungsstelle: v. Polachstraße, v. Polachstraße.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der ersten Beratung des Gesetzes betreffend Volkswirtschaftlichen Einrichtungen mit überföhrlichen Einnahmen.  
Abg. Weiß (Zsp.): Wenn mir auch mit Genehmigung des Hauses unterer Umständen in Sachen konstatieren, so hat der Herr Herr doch nicht nachgedrungen, daß dies mit der Subvention etwas zu tun hat. Die Subvention der Subvention für den überföhrlichen Verkehr ist durchaus kein, sie ist nicht, sondern ist gebildet, da die meisten Transportgüter auf nicht subventionierten Eisen befördert werden. Der Volksgesetzgeber auf diesen Einnahmen zu dem größten Teil ausländer, so daß das Geld der deutschen Eisenbahnen für die eigenen Dampfer teilweise ausländern zu Gute kommt. Ebenso kommt der Nutzen für den Fremdenverkehr hauptsächlich den Ausländern zu gute, der deutsche Handel gibt eben anderen Einnahmen den Vorzug. Die Kommission wird zu entscheiden haben, ob die Subvention auf diesen Nutzen bringt. (Beifall links)

Ich glaube aber, dann würden die heutigen Freunde der Besuche ihre schärfsten Gegner werden. (Sehr richtig bei den Sozialdemokraten) Amvieren der folgende Bericht den subventionierten Einnahmen zu tun, geht aus der Begründung in seiner Rede hervor. Es werden nun bei gezeigter Anknüpfung wegen mehr Kosten ausgenommen werden müssen. Nicht die Länge der Fahrt, sondern die gezeigte Schnelligkeit bedingt übrigens die erhöhten Kostenverwendungen. Man werden ja für Chiffren noch andere Aufwendungen gemacht werden. Das Bedürfnis nach der Subvention für die Dampfer ist also nicht ein zu großer. Auf der anderen Seite bringt die Subvention mancherlei Nachteile mit sich. Zunächst die Konzentration, welche die subventionierten Dampfer den anderen bei der Beförderung der Frachten machen können. Die übrigen Dampfer müssen ebenfalls ihre Frachtpreise verbilligen und das bewirkt einen Rückschlag auf die Löhne der Arbeiter, es wird somit die Beförderung der deutschen Arbeiter, großartig, eine Gefahr, die gerade bei dem Verkehr mit Chiffren besonders droht. Dann noch ein zweites Moment. Es wird hier Geld aus Reichsmitteln herbeigeholt, um Handel und Verkehr zu fördern. Somit der Handel sich aber ebenfalls unterstützt, wird nach Waren und Einfuhr zu werden, was eben den Handel, den man auf Kosten der Eisenbahnen gefördert hat, wieder zu hemmen und einzuschränken. Man subventioniert die australische Linie, australische Dampfer bringen australische Reisepreis auf den deutschen Markt. Gleich sucht man nach Möglichkeiten die australische Reisepreise. Das sind aber die unheimlichen Überforderungen in unserer Politik. Würde man dem Handel nicht solche Unterstützung in den Weg legen, so würden die Dampfergesellschaften auch ohne Subvention sterben. Der deutsche Schiffbau hat eine Leistungsfähigkeit nicht (den geringen) bemessen, so daß er die Subvention zu seiner Unterföhrung nicht mehr braucht. Die ökonomische Bahn kann den Schiffbau verleihe in seiner Weise (schlagen), wie Herr Freese behauptet hat. Im Gegenteil, es mehr Dampfer in Dienst gebaut werden, um so mehr wächst auch der Schiffbau mit China. Noch ehe ich zu seinen irrtümlichen Grund, eine Subvention der Dampferlinien auszusprechen. (Beifall bei den Sozialdemokraten)

illustriert gemacht werde und lege die Sonde der Kritik an die Verhältnisse in den Militär-Verkäufen, an die Verhältnisse bei der Vergebung von Militärlieferungen und die damit verbundenen Lohnrückfragen. Die Herren von der Militärverwaltung wußten darauf nichts Rechtes zu erwidern. Der gestrige Tag gehörte wieder einmal der Sozialdemokratie.

Da solchen Vereinigungen der Gedanke zu Grunde liegt, daß man durch ein derartiges Zusammengehen einen verhärteten und daher erfolgreicheren Druck auf die Einrichtungen der Rorgelegen ausüben vermöge, so können sie nicht gebildet werden, wenn nicht die Disziplin gelodert werden soll. — Ob Herr Miquel nun auch den Beamten, die auf ihrem guten Recht der Vereinerung bestehen, mit der Vergegenwärtigung der Föhrerrolle an den Fragen gehen wird? —

Abg. Freese (Zsp.): Ich habe die Subventionen nicht gebilligt, da die Subventionen nicht gebilligt werden. Auf einzelne Einwände will ich gleich eingehen. Daß der Nutzen der Subvention hauptsächlich den Ausländern zu Gute kommen soll, ist durchaus nicht festzustellen, da die Subventionen sehr ungenau sind. Der Nutzen eines Eisens, der man durch den Verkehr mit anderen Staaten, ist ein Handelsverleihe. — Der Handelsverleihe kann die Subvention keine Konkurrenz machen, freilich die Konkurrenz ist jetzt nach Aufhebung des Zollgesetzes nicht mehr zu verhindern. Jedem, der sich für die Subventionen interessiert, ist es zu empfehlen, sich für die Subventionen zu interessieren, da die Subventionen sehr ungenau sind. Der Nutzen eines Eisens, der man durch den Verkehr mit anderen Staaten, ist ein Handelsverleihe. — Der Handelsverleihe kann die Subvention keine Konkurrenz machen, freilich die Konkurrenz ist jetzt nach Aufhebung des Zollgesetzes nicht mehr zu verhindern. Jedem, der sich für die Subventionen interessiert, ist es zu empfehlen, sich für die Subventionen zu interessieren, da die Subventionen sehr ungenau sind.

Abg. Freese (Zsp.): Ich habe die Subventionen nicht gebilligt, da die Subventionen nicht gebilligt werden. Auf einzelne Einwände will ich gleich eingehen. Daß der Nutzen der Subvention hauptsächlich den Ausländern zu Gute kommen soll, ist durchaus nicht festzustellen, da die Subventionen sehr ungenau sind. Der Nutzen eines Eisens, der man durch den Verkehr mit anderen Staaten, ist ein Handelsverleihe. — Der Handelsverleihe kann die Subvention keine Konkurrenz machen, freilich die Konkurrenz ist jetzt nach Aufhebung des Zollgesetzes nicht mehr zu verhindern. Jedem, der sich für die Subventionen interessiert, ist es zu empfehlen, sich für die Subventionen zu interessieren, da die Subventionen sehr ungenau sind.

Abg. Freese (Zsp.): Ich habe die Subventionen nicht gebilligt, da die Subventionen nicht gebilligt werden. Auf einzelne Einwände will ich gleich eingehen. Daß der Nutzen der Subvention hauptsächlich den Ausländern zu Gute kommen soll, ist durchaus nicht festzustellen, da die Subventionen sehr ungenau sind. Der Nutzen eines Eisens, der man durch den Verkehr mit anderen Staaten, ist ein Handelsverleihe. — Der Handelsverleihe kann die Subvention keine Konkurrenz machen, freilich die Konkurrenz ist jetzt nach Aufhebung des Zollgesetzes nicht mehr zu verhindern. Jedem, der sich für die Subventionen interessiert, ist es zu empfehlen, sich für die Subventionen zu interessieren, da die Subventionen sehr ungenau sind.

Die Regulierung der silesischen Gebirgsflüsse, der Veranstalter der Hochwasserkatastrophen, scheint nunmehr thätlich in Angriff genommen werden zu sollen. Wie die „Schl. Ztg.“ hört, sind die Meliorationsbauinspektoren schon angewiesen, ihre Arbeitsdispositionen so zu treffen, daß sie nach erfolgter Bewilligung der erforderlichen Mittel durch den Landtag sofort in ausgedehntem Maße, unter Zustimmung weiterer Hilfskräfte, mit der Aufstellung der Projekte beginnen können. Zunächst sollen für die Aufstellung der Projektentwürfe in Betracht kommen, der Vobor mit Jaden und Cuiis, die Weistrig, die Glager Weisse und die Hogenplog.

Bei der Stadterordnetenwahl in Danau kommen sämtliche Kandidaten der Sozialdemokratie in die Stichwahl. Nach Angabe der Gegner sind 1530 Stimmen für unsere Partei und 1620 für die bürgerlichen Kandidaten abgegeben worden. Das amtliche Wahlergebnis steht noch aus.

Die Reorganisation der Polizei beschäftigte dieser Tage die bayerische Kammer, wobei von den sozialdemokratischen Abgeordneten ein Antrag vorliegt, der verlangt, daß statt der Errichtung von neuen Polizeistationen und der Vermehrung der Zahl der Polizei-Offiziere 18 neue Polizeibezirkskommissare und 4 Inspektoren ange stellt werden, denen die Kontrolle der Bezirkskommissare sowie die Leitung der Schutzmannschaft zu übertragen ist. Der Abg. v. Vollmar begründete diesen Antrag und sagte dabei: Wenn früher die Gütigkeit und Vortrefflichkeit der Münchner Polizei verlangten, wußte der Minister nicht genug die Güte und Vortrefflichkeit der Münchner Polizei Organisation zu rühmen. Es bedurfte erst einer Reihe von unendlichen geliebten Verbrechen, um in der weitesten Öffentlichkeit die Verleugung hervorzuheben, daß nicht bloß ein, sondern sehr Vieles faul und mangelhaft sein mußte. Es muß, wenn man erreichen will, daß die älteren, erfahrenen Leute im Dienste bleiben, die Behandlung der Leute besser werden. Der militärische Jopf, Drill, Mangelwesen muß verschwinden, und Sicherheitsbeamte dürfen nicht wie Rekruten behandelt werden. Dazu ist aber notwendig, daß die Offiziere in der Gestalt, wie sie bis jetzt bestanden und wieder als „Polizei-offiziere“ vorge schlagen sind, mag fallen. An Stelle von Offizieren lassen sich Inspektoren anstellen, welche Kamerer ja pensionierten Offizieren oder gebildeten Beamten übertragen werden können, aber ohne den bisherigen militärischen Charakter. Für den Dienst der Kriminalgendarmerie müssen weitläufige, sprachkundige, empfindungsreiche Leute genommen, nicht (schlechtem) die nächstbesten Militärschwärmer genommen werden. Gegenwärtig ist die Zahl der Sicherheitsbeamten viel zu gering, sie haben eine so große Arbeitslast, daß sie diese kaum bewältigen können und daher wird der Dienst vielfach sehr formalistisch. Unter dem Mangel an Personen leidet namentlich das Weibewesen. Redner motivierte sodann seinen Antrag, den er als geeignet bezeichnet, die Frage der Organisationsänderung ist viel einfacher und praktischer Weise zu lösen, als die Reorganisationsfrage. Redner führte noch aus, daß heute, wo die Zeitungen ein großes Interesse haben, richtige Berichte über die Verammlungen zu bringen, es unendlich sei, alle politischen Verammlungen übermachen zu lassen. Sehr oft habe er jene Kommissare beobachtet, wenn sie tagtäglich in ihrem Bezirk tätig waren und dann Abends von 8 bis 12 Uhr noch den Verammlungen anwohnen und danach lange Berichte verlesen mußten. Ferner sprach Vollmar über die Art und Weise, wie von Seite der Polizei die Wählgenossen geübt werde, und erwähnte namentlich das Vorgehen gegenüber einzelnen

gegen die Sozialdemokraten richtet sich ein von der freisinnigen Partei im preussischen Abgeordnetenhaus eingebrachter Antrag, in welchem die Regierung rüchrt wird, die zur Ausführung der reichsgesetzlichen Bestimmungen über die Sonntagserlasse erlassenen Anordnungen nach der Richtung hin einer Revision zu unterziehen, daß dabei die wirtschaftlichen Interessen der Bevölkerung, insbesondere der Gewerbetreibenden, mehr als bisher Berücksichtigung finden. Ueber die mit dem Antrage verfolgten Absichten sagt die „Stammische Post“: „Der Antrag bezweckt nicht eine Herabsetzung der reichsgesetzlichen Bestimmungen über die Sonntagserlasse in dem Gewerbe, er stellt sich vielmehr auf den Boden dieser Bestimmungen, die, wenigstens im Prinzip, von der Fraktion gebilligt werden und an denen zu halten, kein Widerspruch. Der Antrag richtet sich vielmehr allein gegen die Art, wie die reichsgesetzlichen Bestimmungen, abweichend von der Ausführung in anderen Bundesstaaten, namentlich in Sachsen und in Bayern, bei uns durchgeführt sind.“ Es werden dann die angeblichen Schäden für die Gewerbetreibenden in kleinen Städten und für die Landbewohner als Grund für die Forderung aufgeführt, ohne den Nachweis dafür nur zu versuchen. Aber um Gründe braucht man sich nicht sehr zu bemühen, wenn es gilt, die Ausbeutungsfreiheit wieder zu erweitem. Das poßt ganz in die gegenwärtige sozialpolitische Stimmung in maßgebenden Kreisen.

Die Stephansplatz-Praxis gegenüber den Postoffizieren verlorlät Finanzminister Miquel gegenüber den preussischen Joll- und Steuerbeamten. Diesen Beamten ist nach Mitteilung eines Berl. Blattes ein Erlaß des Finanzministers mitgeteilt worden, der sich gegen die zunehmenden Verunsicherungen innerhalb der Beamtenschaft wendet. Es heißt in dem Erlaß: „Besonders haben schon seit längerer Zeit die Beschwerden über die Grund- und allgemeinen Ausbreitung von Verunsicherungen, die es sich zur Aufgabe machen, die dienstlichen Interessen ihrer Mitglieder zu vertreten, insbesondere Rangesgehörungen, Verbesserung des Einkommens und dienstliche Erleichterungen zu erreichen, sei es durch Massenpetitionen, sei es durch die Agitation in der Presse, wobei mehr oder weniger direkt zum Ausdruck gebracht wird, daß die Verwaltung kein Verständnis für den Wert der Leistungen der Beamten und für ihre Bedürfnisse oder kein Interesse für die Verbesserung der Lage einzelner Beamtenklassen zeige.“

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

Aus dem Reichstage. Die gestrige Beratung des Militärverleihe brachte gleich zu Beginn der Sitzung eine große wirkungsvolle Rede Weibels. Der unersäglichere Vorkämpfer für Wahrheit und Recht läßt es sich nicht verdrießen, in jedem Jahre Material über die zahlreichen Mißstände im Heere zu sammeln. Die Solbatenmißhandlungen stehen natürlich obenan. So schlagendes Material wie diesmal, hatte der Kriegsmiñister gewiß nicht erdacht. Während er es in früheren Jahren liebte, eine kleine Unrichtigkeit in dem von Weibel vorgelegenen Material zu machen und sich dann anzuklammern, mußte er dieses Bemühen diesmal aufgeben. Soweit er auf tatsächliche Angaben Weibels einging, mußte er Wort für Wort als richtig zugestehen. Um seinem Rerger darüber Luft zu machen, behandelte er die sonstigen Ausführungen Weibels über das Militärwesen, aber das Hineintragen von Politik in die Arme, mit faden Weilen und suchte sie so in einem abgelegenen Tone kurzer Hand abzustumpfen. Das sieht dem Herrn Kriegsmiñister aber nicht, wirklich nicht an. Weibel wird diesen Stuhl zu ertragen müssen. Auch mit dem Generalleutnant v. Umbreit, der von den Gräueln amerikanischer Militärjustiz erzählt hatte, plüßte Weibel sein Händchen. Der oberste richterliche Militärbeamte mußte zugestehen, daß er Gräueln aus dem amerikanischen Bürgerkrieg erzählt hatte, die seit 25 Jahren schon durch Gesetz beseitigt sind. Unter Genosse RUMER ergänzte die Rede Weibels recht glänzend. Er zeigte an krassen Beispielen, wie oft den Soldaten durch ihre eigene die Sonntagserläufe

gegen die Sozialdemokraten richtet sich ein von der freisinnigen Partei im preussischen Abgeordnetenhaus eingebrachter Antrag, in welchem die Regierung rüchrt wird, die zur Ausführung der reichsgesetzlichen Bestimmungen über die Sonntagserlasse erlassenen Anordnungen nach der Richtung hin einer Revision zu unterziehen, daß dabei die wirtschaftlichen Interessen der Bevölkerung, insbesondere der Gewerbetreibenden, mehr als bisher Berücksichtigung finden. Ueber die mit dem Antrage verfolgten Absichten sagt die „Stammische Post“: „Der Antrag bezweckt nicht eine Herabsetzung der reichsgesetzlichen Bestimmungen über die Sonntagserlasse in dem Gewerbe, er stellt sich vielmehr auf den Boden dieser Bestimmungen, die, wenigstens im Prinzip, von der Fraktion gebilligt werden und an denen zu halten, kein Widerspruch. Der Antrag richtet sich vielmehr allein gegen die Art, wie die reichsgesetzlichen Bestimmungen, abweichend von der Ausführung in anderen Bundesstaaten, namentlich in Sachsen und in Bayern, bei uns durchgeführt sind.“ Es werden dann die angeblichen Schäden für die Gewerbetreibenden in kleinen Städten und für die Landbewohner als Grund für die Forderung aufgeführt, ohne den Nachweis dafür nur zu versuchen. Aber um Gründe braucht man sich nicht sehr zu bemühen, wenn es gilt, die Ausbeutungsfreiheit wieder zu erweitem. Das poßt ganz in die gegenwärtige sozialpolitische Stimmung in maßgebenden Kreisen.

Die Reorganisation der Polizei beschäftigte dieser Tage die bayerische Kammer, wobei von den sozialdemokratischen Abgeordneten ein Antrag vorliegt, der verlangt, daß statt der Errichtung von neuen Polizeistationen und der Vermehrung der Zahl der Polizei-Offiziere 18 neue Polizeibezirkskommissare und 4 Inspektoren ange stellt werden, denen die Kontrolle der Bezirkskommissare sowie die Leitung der Schutzmannschaft zu übertragen ist. Der Abg. v. Vollmar begründete diesen Antrag und sagte dabei: Wenn früher die Gütigkeit und Vortrefflichkeit der Münchner Polizei verlangten, wußte der Minister nicht genug die Güte und Vortrefflichkeit der Münchner Polizei Organisation zu rühmen. Es bedurfte erst einer Reihe von unendlichen geliebten Verbrechen, um in der weitesten Öffentlichkeit die Verleugung hervorzuheben, daß nicht bloß ein, sondern sehr Vieles faul und mangelhaft sein mußte. Es muß, wenn man erreichen will, daß die älteren, erfahrenen Leute im Dienste bleiben, die Behandlung der Leute besser werden. Der militärische Jopf, Drill, Mangelwesen muß verschwinden, und Sicherheitsbeamte dürfen nicht wie Rekruten behandelt werden. Dazu ist aber notwendig, daß die Offiziere in der Gestalt, wie sie bis jetzt bestanden und wieder als „Polizei-offiziere“ vorge schlagen sind, mag fallen. An Stelle von Offizieren lassen sich Inspektoren anstellen, welche Kamerer ja pensionierten Offizieren oder gebildeten Beamten übertragen werden können, aber ohne den bisherigen militärischen Charakter. Für den Dienst der Kriminalgendarmerie müssen weitläufige, sprachkundige, empfindungsreiche Leute genommen, nicht (schlechtem) die nächstbesten Militärschwärmer genommen werden. Gegenwärtig ist die Zahl der Sicherheitsbeamten viel zu gering, sie haben eine so große Arbeitslast, daß sie diese kaum bewältigen können und daher wird der Dienst vielfach sehr formalistisch. Unter dem Mangel an Personen leidet namentlich das Weibewesen. Redner motivierte sodann seinen Antrag, den er als geeignet bezeichnet, die Frage der Organisationsänderung ist viel einfacher und praktischer Weise zu lösen, als die Reorganisationsfrage. Redner führte noch aus, daß heute, wo die Zeitungen ein großes Interesse haben, richtige Berichte über die Verammlungen zu bringen, es unendlich sei, alle politischen Verammlungen übermachen zu lassen. Sehr oft habe er jene Kommissare beobachtet, wenn sie tagtäglich in ihrem Bezirk tätig waren und dann Abends von 8 bis 12 Uhr noch den Verammlungen anwohnen und danach lange Berichte verlesen mußten. Ferner sprach Vollmar über die Art und Weise, wie von Seite der Polizei die Wählgenossen geübt werde, und erwähnte namentlich das Vorgehen gegenüber einzelnen

Stücken, wie G. Holzner's „Dämmerung“, G. Dampmann's „Wetter“, Hebbels „Maria Magdalena“ u. A. ...

Madrid, 16. Febr. Mit der Beendigung des Aufstandes auf den Philippinen scheint es noch keine langen Wege zu haben. ...

Pratona, 16. Febr. Der Oberrichter Kope ist gestern durch Beschluß der Exekutive gemäß Artikel 4 des Gerichtsverfassungsgesetzes von 1897 aus seinem Amte entlassen worden. ...

Gewerkschaftliches. Das Gewerkschaftsamt der englischen Maschinenbauer hat am letzten Sonntag an die 4000 Mitglieder des Gewerkschafts, die bisher noch nicht wieder untergebracht werden konnten, die regelmäßige Streikunterstützung von 12 1/2 Schillingen, also insgesamt 60000 Mk. angesetzt.

Aus Stadt und Land.

Bant, 18. Februar. Gemeinderathsbildung. In der gestrigen Sitzung beschäftigte sich der Gemeinderath zunächst mit einem wichtigen Gegenstande. ...

versuchen. Gelingt die Vereinbarung, so würden sie an die Gemeinde Bant 5000 Mk. zahlen, die Thellenstraße durchzuführen, dafür aber das oben bezeichnete Stück des Weges zur freien Verfügung erhalten, sofern das Ministerium die Aufhebung des Weges genehmigt. ...

Der zweite Gegenstand der Tagesordnung war Verschiedenes. Das vom Gemeinderath vorgelegte Statut, wonach eine weitere Reinigung der Schornsteine stattdessen soll, wird abgelehnt. ...

Die plattdeutsche Theatergesellschaft, die Anfang vorigen Monats einige Vorstellungen hier und in der Umgegend gegeben hat, ist wieder eingetroffen und wird noch einige Vorstellungen hier und in der Umgegend geben. ...

Wilhelmshaven, 19. Februar. Die Petition an den Reichstag wegen der Flottenvorlage hat nach einer Mitteilung der „Wih. Zig.“ 1400-1500 Unterchriften erhalten. ...

Schöffengerichtssitzung. Der 38 Jahre alte Arbeiter Scholz wird beschuldigt, sich innerhalb der ihm gesetzlich zurechenbaren Frist kein Unterkommen verschafft zu haben. ...

Der 19 Jahre alte Franz Walter, mehrfach wegen Diebstahls und fünfmal wegen Betrugs verurtheilt, befindet sich heute wiederum wegen Betrugs und unter der Beschuldigung, sich absichtlich umher getrieben zu haben auf der Anklagebank und wird wegen beider Vergehen zu einer Haftstrafe von 14 Tagen verurtheilt. ...

Der 40 Jahre alte Maurer Honetsche zu einer Woche Haft und den Kosten des Verfahrens verurtheilt. Aus der Unteruchungsbait, in welcher er sich bereits 14 Wochen befindet, wird der Buchdrucker Rudolf Löwe vorgelastet. ...

Wegen Betrugs wird der 40 Jahre alte Maurer Honetsche zu einer Woche Haft und den Kosten des Verfahrens verurtheilt. Aus der Unteruchungsbait, in welcher er sich bereits 14 Wochen befindet, wird der Buchdrucker Rudolf Löwe vorgelastet. ...

wann Büßmann einen Menschenauflauf, und dies Benehmen hatte eine Strafe von 6 Mt. zur Folge. In der heutigen Verhandlung wird festgestellt, daß B. sich in einer berechtigten Aufregung befinden mußte, da der Gendarmenmann Eckart ihm ohne Weiteres den Handwagen weg nahm, welcher B. selbst gebrauchte. ...

Von der Marine. Laut telegraphischer Meldung an das Oberkommando der Marine ist der Kreuzer „Geier“, Kommandant Korvettenkapitän Jacobson, am 16. Februar in Porto Cabello (Venezuela) angekommen und beauftragt, am 22. Februar wieder in See zu gehen. ...

Chdenburg, 18. Februar. Volkerverammlung. Auf die morgen Nachmittag bei Käse in Oldenburg stattfindende Volkerverammlung sei an dieser Stelle nochmals aufmerksam gemacht.

Neueste Nachrichten.

Bohum, 18. Febr. Die „Wohlf. Volksz.“ meldet: Bis heute Abend 6 Uhr waren auf jede Vereintigte Karolinenglad 116 Tode zu Tage gefordert, zwei befinden sich noch im Schachte. ...

Braunschw. 18. Febr. Der „Braunschw. Volksz.“ zufolge ist dem Landtage eine Vorlage zugegangen, in der 780000 Mk. für Arbeiterfamilienwohnungen auf den Domänen gefordert werden.

Brandenburg, 18. Febr. Bei einem Rauchs verlust gewaltigen Ausbruch von Zuchtäulern wurde der Aufferst Tieg durch Scheren und Tischscheibe lebensgefährlich, zwei andere Aufferer erheblich verunndet, die Ausbrecher schließlich überuligt.

Wien, 18. Febr. Gegen den Vertreter der Prager Berufsschast „Carolina“, Dr. Weik, hat die Polizei eine Unteruchung wegen Hochverrats eingeleitet, der in einer Rede gegen den Kaiser, die er bei einer zu Ehren des Abg. Wolf hielt veranlassen Heißhne gehalten hat.

Mons, 18. Febr. Das Justizpolizeigericht sprach das Urtheil über die sozialistischen Deputirten Roger und Brenes, welche angeklagt waren, den Bürgermeister von Dautrage geschlagen und beleidigt zu haben. Roger erhielt wegen der Verletzung 2 Monate, wegen der Beleidigung 2 Wochen Gefängnis. Brenes wurde wegen der Beleidigung zu 3 Wochen Gefängnis verurtheilt.

Bereits-Kalender.

Bant, Wilhelmshaven. „Fortbildungsschule, Bant.“ Sonntag: Feiern. Dienstag und Donnerstag: Unterricht. ...

Zu kaufen gesucht eine Ladeneinrichtung für ein Kolonialwaarengeschäft. Es wird gebeten, Angebote unter Chiffre B. 100 in der Expedition d. Bl. einzureichen.

Zu verkaufen Ca. 50 Zentner bestes Landheu Auch gemästete. Gekwirth Meenen, Schaar.

Zu vermieten zum 1. März oder später eine Unterwohnung und zum 1. Mai eine Obenwohnung. W. Wilhelmsh. Str. 56, u. r.

Zu vermieten zum 1. Mai eine vierzimm. Obenwohnung. Neubrennen, Mittelstraße 9.

Möbl. Zimmer zu vermieten Bantstraße 7.

Zu vermieten zum 1. Mai eine dreizimmige Wohnung mit Stall u. Wasserleitung. Preis 165 Mk. W. Weiste, Bismarckstr. 36 b.

Zu vermieten auf sofort oder später je eine 3- u. 4- und 3-zimm. Obenwohnung. Grenzstraße 53, oben.

Zu vermieten mehrere 3- und 4-zimmige Wohnungen mit Keller und Stall in der Theilstr. Deiner, Eggers, Grenzstr. 33.

Zu vermieten zwei dreizimmige Obenwohnungen auf sofort und 1. März, eine vierzimmige zum 1. April, sowie zum 1. Mai noch einige Wohnungen. D. Schäfer, N. Wih. Str. 64.

Gesucht zum 25. ds. Mts. oder 1. März ein Mädchen für den Vormittag. B. Grassborn, Ehrenhandlg., Bant, Neue Wilhelmsh. Straße.

Zu vermieten auf sofort oder später eine dreizimmige Obenwohnung. G. S. Ehrlich, Grenzstr. 3.

Feine Wäsche wird geplättet bei G. Wehrens, Koppeshorn, Luisenstr. 5.

Das Protokoll des letztjährig. Parteitagcs in Hamburg 232 Seiten stark - Preis 35 Pfg. ist vorrätig in der Buchhandlung des „Nordd. Volksblattes“

Der wahre Jacob Nr. 302 ist erschienen. Preis 10 Pf. Bei Abonnement pünktliche Lieferung. Buchhandlung des Nordd. Volksblattes.

Ein großer Posten Gardinen in weiß und creme sowie Portiären-Stoffe in großer Auswahl sind wieder eingetroffen u. empfehle dieselben zu konkurrenzlosen, billigen Preisen. Detmold Cassé, Marktstraße 29 a.

Gebrüder Gosch Am neuen Markt. I Oberbett I Unterbett I Kissen I eiserne Bettstelle I Matratze I Keilkissen in bekannter Ausführung zusammen für Mk. 19,50.



# A. M. Hübner, Wilhelmshaven

Roonstrasse 78

**Neubremen,**

Neue Wilhelmshav.-Str. 6.

**Bant,**

Wertstrasse Nr. 22.

**Osnabrück,**

Große Straße 50/51.

Infolge bedeutender Zufuhren offerire ich nachstehende Waaren besonders billig:

<b>Zucker.</b>		<b>Kaffee.</b>		<b>Cacao.</b>	
ff. gemahlen . . . . .	Pfd. 24 Pfg.	Durch besonders günstige Einkäufe sehe ich mich veranlaßt, je pro Pfd. 10 Pf. herabzusetzen.		Echt holländ. pr. Pfd. sonst 200, jetzt 160 deutscher, leicht löslich, gar. rein, Pfd. 120	
Büffelzucker . . . . .	" 27 "	Cozengo-Mischung sonst 100 jetzt 90		Dieser Cacao ist augenblicklich vom Lager geräumt und trifft der letzte große Posten von meinem billigen Abichuh Mitte nächster Woche wieder ein und wird zu demselben Preise, 1,20 pr. Pfd. weiter verkauft.	
Rutzucker . . . . .	" 27 "	Campinas-Mischung " 120 " 110			
Gambis . . . . .	" 38 "	H. F. W.			
<b>Hafercacao</b>	<b>Margarine</b>	<b>Schmalz</b>	<b>Hochfeiner weispr.</b>	<b>Feine Harzkäse</b>	
pr. Pfd. Mt. 1,20	Feinste Vollsüßrahm Pfd. 65	garantirt rein, Pfd. 38 Pfg., 100 Pfd. 35 Mt.		4 St. 10 Pf., 100 St. 2,30	
<b>Thee.</b>	" Süßrahm " 60	<b>Butter</b>	<b>Schweizerkäse</b>	<b>Echt Holl. Käse</b>	
Orachthee Pfd. Mt. 1,10	Hochfeine Tafel- " 50	hochfeine Tafelbutter, Pfd. Mt. 1,12	Pfd. 80 Pfg.	halbfein, Pfd. 60 Pfg.	
Souchongthee Mt. 1,50—2,00	Hoch- u. Backmargarine " 40				

# A. M. Hübner, Wilhelmshaven.

**Osternburg.**

Am Montag den 21. Februar cr.  
Abends 8 1/2 Uhr

## Volks-Versammlung

im Saale des Herrn Käse zu Osternburg.

Tagesordnung:

1. Die bevorstehenden Reichstagswahlen und die Sozialdemokratie. Referent: Herr Gust. Slomke aus Bielefeld.
  2. Freie Diskussion.
  3. Wahl des Vertrauensmannes.
- Zu zahlreichem Besuch ladet ein  
Der Einberufer.

## Total-Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe.

Sämtliche Waaren sollen bis 1. Mai verkauft sein und werden deshalb zu spottbilligen Preisen abgegeben.

Grieffassetten sonst 50, jetzt 30 Pf.

Schreibhefte für Schulen sonst 10, jetzt 7 Pf., Dutzend 80 Pf.

Sonstige Schulartikel werden gleichfalls im Preise reduziert.

Groschen u. Colliers sonst 50, jetzt 35 Pf.

Schreibmappen, Brieffaschen, Cigarren-

Etuis, Portemannaies, Photographie-

und Poeste-Albuns, Photographie-

Rahmen, sämmtl. Blumen-Artikel,

Seidenpapiere u. s. w. zu und unter

Einkaufspreis.

Postkarten mit Ansichten Dtd. 45 Pf.

**L. Berlow Wwe.,**  
Gökerstraße 14.

In dieser Saison sind die

## Konfirmanden-Anzüge

der Firma Siegmund Oß junior zufolge vortheilhaften Einkaufs sehr preiswürdig. Für 4, 5 und 6 Mark giebt es in der ganzen Welt keine guten Konfirmations-Anzüge, wohl aber liefert die Firma Oß für 8, 10, 12, 14 und 16 Mark dunkle Jünglings-Anzüge aus hübschen Stoffen. Die drei besten Sorten Konfirmanden-Anzüge zu 17, 20 und 26 Mark sind noch in keinem Jahre zu diesen verhältnißmäßig wohlfeilen Preisen in den Verkehr gebracht worden.

Vorzügllicher Sitz, tadellose Ausführung und gediegene Stoffe!

**Siegmund Oß junior.**

\*\*\*\*\*  
**Schützenhof Jever**

Sonntag den 20. Februar:

### Großer Ball.

Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlich ein

**Fritz Küpker.**

\*\*\*\*\*

### Gefunden

ein Paar Schuhe. Abholen bei Starke, Neubremen, Mittelstr. 21.

**Gesangverein Harfe.**

### Die Gesangstunde

findet Sonntag den 20. d. M., Nachmittags 1 1/2 Uhr, statt.

Der Vorstand.

**Frw. Feuerwehr Wilhelmshaven.**

### Zur Beerdigung

des verstorbenen Kameraden Zugführer G. Mammen versammeln sich die Mitglieder am Montag den 21. d. M., Nachmittags 1 1/2 Uhr im Vereinslokal i. v. R.

Das Kommando.



**Verein für Geflügelzucht Bant.**

Dienstag den 22. Februar

Abends 8 1/2 Uhr:

Ausserordentliche

### General-Versammlung

im Vereinslokale R. Kruse, Banter Hof.

Das Erscheinen sämmtlicher Mitglieder ist dringend erwünscht.

Der Vorstand.

Am Donnerstag den 24. Februar 1898

Abends 8 1/2 Uhr in Sadewassers Saale zu Tonndei

# Grosse öffentliche Volksversammlung.

== Tages-Ordnung: ==

1. Die Sozialdemokratie und die Flotten-Vorlage. Referent Herr G. Slomke aus Bielefeld.
2. Diskussion.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Einberufer.

## Waarenhaus B. S. Bührmann.

Größte Auswahl am Plage.

**Für die Konfirmation!**

Größte Auswahl am Plage.

Elegante

### Konfirmanden-Anzüge

Kammgarn, Cheviot, Buckskin

in prima Waare 12 bis 15 Mk.

Billigere Qualitäten von Mk. 4,50 an.

Neuheiten schwarzer und farbiger

### Kleiderstoffe

in vorzüglichen Qualitäten 80, 110, 150 bis 250 Pfg.

Geringere von 45 Pfg. an.

Konfirmanden: Taschentücher, Glacehandschuhe, Kravatten, Hüte, Oberhemden, Chemisettes, Kragen etc.

in sehr großer Auswahl und niedrigen Preisen.

## Gelegenheitskauf! Ein Posten Konfirmanden-Anzüge.

Aur gediegene gute Qualitäten bis 6 Mark unter wirklichem Werth.



Heute und folgende Tage:

### Ausicht von ff. Bockbier.

### Karl Köhler

(früher M. Jürgens).



### Heute Ausstich von ff. Bockbier

aus der Brauerei von Hoyer & Sohn in Oldenburg.

### R. Dummert, Restaurant z. Börse

Wilhelmshaven.

### Wegzugshalber

auf sofort eine Anzahl Brennholz, Kasse und Kohlen billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

### Visitenkarten

besteht an Buchdr., des Nordd. Volksbl.

Zuverlässiger

### Hausdiener

per sofort gesucht.

### Geb Brüder Gosch

am neuen Markt.

## Maler-Gesang-Verein 'Flora'

Am Montag den 28. Februar 1898, in den Räumen der „Kaiserkrone“:

### Großer Masken-Ball.

Anfang 8 Uhr.

Großartige Ausführungen in Vorbereitung.

Karten sind zu haben im Vereinslokal (Rath, Grenzstr.), bei Lohf. Marktstraße, sowie bei sämtlichen Mitgliedern und in der „Kaiserkrone“ (Rudolph): Maskierte Herren-Ratte 1,25 Mk., maskierte Damen-Ratte 0,75 Mk., Zuschauer 0,50 Mk., letztere berechtigen nach der Demonstration zur Theilnahme am Ball ohne Nachzahlung.

Der Vorstand.

## Theater in Tonndei.

Tivoli (Sadewasser).

Montag den 22. Febr. 1898

Gesamt-Balkspiel

des

### Hamburger plattdeutschen Thalia-Ensembles.

Neu! Hummel Neu!

der Wasserträger v. Hamburg

Große plattd. Posse mit Gesang in 3 Akten.

In Anfang:

### Hamburg bei Nacht

Posse mit Gesang.

Preise der Plätze:

Spezial (numeriert) 1 Mk. 20 Pfg., 1 Platz 1 Mk., Gallerie 60 Pfg.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Hier geht, anschnitten!

**BON** Giltig für 1 bis 4 Personen. Inhaber dieses Bons zahlt auf allen Plätzen die Hälfte des Kassenerpreises à Person.

### Todes-Anzeige.

Diese Nacht 2 Uhr entschlief sanft unsere liebe kleine Tochter und Schwester

**Frieda**

im Alter von 2 Jahren 15 Tagen. Neubremen, 19. Februar 1898.

Herrn. Erbde. Frau und Kinder.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 23. d. M., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Neue Wilhelmsh. Straße 5., aus statt.

Für die Konfirmation empfehle schwarze und farbige

## Kleiderstoffe

in großer Auswahl zu außergewöhnlich billigen Preisen!!

### A. Rastede,

4 Göferstraße Göferstraße 4

am Park.

Druck-Arbeiten aller Art werden schnell u. sauber gefertigt

Paul Hug, Buchdrucker, Bant, Neue Wilh. Str. 35.

Verantwortlich für die Redaktion: W. Worstle in Wilhelmshaven. Druck und Verlag von Paul Hug in Bant.

Hierzu eine Beilage.



## Der Prozeß Jola vor den Pariser Geschworenen.

Die „Aurore“, das Organ Clemenceaus und Jolas, sieht folgende Schlüsse aus dem bisherigen Verlauf des Prozesses:

Das Kriegsgericht von 1894 erklärte Dreyfus für den Urheber des Verberens, indem es sich auf die Gutachten dreier Schreiberperken stützte. Der erste dieser Experten ist Bertillon. Man braucht nur die von diesem aufgeschriebene Tabelle anzusehen und seine Aussagen vom Sonnabend zu lesen und man kann nicht mehr zweifeln, daß dies Alles aus dem Gehirne eines Wahnsinnigen stammen muß. Der zweite Experte ist Zevenonnes. Dieser hat getrunken geben müssen, daß das Kriegsgericht sein Gutachten angehöret hat, ohne die Dokumente vor Augen zu haben, auf die das Gutachten sich stützte. Das Kriegsgericht konnte also das Gutachten weder verfolgen noch kontrollieren. Der dritte Experte ist Charabat, der getrunken erklärt hat, auf Grund eines handschriftlichen Gutachtens könne man keinen Menschen verurtheilen, wenn nicht noch andere Thatsachen vorliegen. Das Kriegsgericht hat also das Verberens Dreyfus zugestanden auf Grund des Verberens eines Wahnsinnigen, auf Grund eines Gutachtens, welches das Kriegsgericht nie gesehen hat, und auf Grund des Gutachtens eines Experten, welcher erklärt, daß die Gutachten nichts beweisen.

Im „Matin“ berichtet der Senator Ranc über seine Gerichtsbesuche. Er schildert das trostlose Aussehen der beiden militärischen Untersuchungsrichter aus dem Dreyfus und dem Esterhazy-Prozeß. Selbst in der Blüthe ihrer Jugend, als sie noch im vollen Besitz ihrer geistigen Fähigkeiten waren, konnten sie kaum den zwanzigsten Theil einer Intelligenz besitzen; jetzt seien sie völlig altersschwach und hilflos. Man müsse zittern, wenn man daran denke, daß von solchen Unfähigkeiten das Leben und die Ehre von Bürgern abhängt. Ueber den Obersten Biquart schreibt Ranc: „Wer auch nur fünf Minuten mit ihm gesprochen hat, muß von Sympathie und Achtung erfüllt werden für diesen charmannten Offizier von ehrlieber Nebeneite, offenem Blicke, gutmüthigem und lokalem Wächeln. Ranc begreift die tödliche Feindseligkeit, die aus den Blicken gewisser Offiziere spricht, wenn sie Biquart ansehen. Sobald Biquart die Zeitung des Nachrichten-Bureaus im Kriegsministerium übernahm, wurde er als Eindringling betrachtet, der den für Andere bestimmten Platz einnahm; er gehörte nicht zur Clique, er wollte als Chef des Nachrichtenbüros Alles selbst machen und kontrollieren; darum bildete sich um ihn sofort eine Atmosphäre von Feindseligkeit. Als man dann bemerkte, daß er an der Schuld des Dreyfus zweifelte, daß er die Anderen beargwöhnte und Alles ausflüßeln wollte, wurde sein Verberen beschloßen und ein Komplott gegen ihn geschmiedet. Aus den Aussagen vor dem Schwurgerichte geht hervor, daß das Informationsbureau hauptsächlich bemüht gewesen ist, sich über seinen Chef Biquart zu informieren und ihn auszususpicionieren.“

Im Senat scheint sich eine Interpellation vorzubereiten, die den Ausdruck der Unruhe bilden dürfte, von der die Republikaner des Senats erfüllt sind Angesichts der von der Militärgerichtspolizei Rolle, auf welche der Prozeß Jola bereits manche Streiflichter geworfen hat.

Nach Eröffnung der Mittwoch-Sitzung theilt der Präsident mit, daß der Gerichtshof die nochmalige Vernehmung der Madame Boulanen abgelehnt habe.

Die Verteidiger erklären hierauf, auf die Vernehmung der Offiziere, die über Esterhazy das Kriegsgericht gebildet haben, zu verzichten, jedoch verlangen sie, daß der Kriegsminister Willot vernommen werde.

Nach einem kleinen Krach mit dem Präsidenten stellt Labori einen diesbezüglichen Antrag.

Darauf wird der General Bellieur noch einmal vernommen. Derselbe erkennt an, daß das erste Faktum, das im „Matin“ erschienen ist, genauer war, als die in den übrigen Blättern erschienenen. Der General setzt auseinander, daß das Verberen aus seinem Papier und auf beiden Seiten beschrieben ist; er hält es also für unmöglich, daß bei der Photographie die Rückseite nicht mit auf dem Bilde erschienen wäre. Da die Tinte blaß war, so sei die Frage bedächtig, ob es nicht notwendig war, die vier Blätter abzuhelien und in Folge dessen Änderungen an dem Verberen vorzunehmen, um die Schrift deutlicher hervortreten zu lassen. Aus der Verhandlung geht hervor, daß die Verteidiger alle bedeutigen Experten, die das Originalverberen untersuchen und mit Dokumenten vergleichen, die der Angeklagte als echt anerkannt hat, als unglaubwürdig darstellen, während die Amateur-Sachverständigen, darunter ein Zahnarzt und ein Fremder, die einzigen sein sollen, die das Verberen der Verteidigung genehmigen. Diese Taktik wandert mich nicht, sagt der Zeuge, sie wurde von Mathieu Dreyfus in meinem Kabinett angeordnet, als er Esterhazy anlangte. Ich fragte ihn, ob er eine zweite Unternehmung des Verberen verlange. Er antwortete nicht. Ich schloß daraus, daß, wenn die Unternehmung für ihn ungünstig ausgefallen wäre, er anderswo eine andere verlangt hätte. Man habe viel von den Schriftgelehrten gesprochen, man hat in der Welt nicht weniger darüber gesprochen, was in dem Verberen enthalten sein könnte. Ich habe die Absicht, Ihnen hier mit den in meiner Hand befindlichen Dokumenten zu beweisen, daß der Offizier, der das Verberen geschrieben hat, dem Kriegsministerium angehört und Antillet war.

Labori verlangt, daß Oberst Biquart, der sich gegenwärtig bei dem Untersuchungsrichter Vestalux befinde, vorgezogen wird, um diese Aussage anzuhören.

Präsident: Sie haben jetzt nicht das Wort. Labori protestirt und besteht darauf, daß Biquart komme.

Bellieur: Aus der Analyse des Verberen geht hervor, daß nur ein Artillerieoffizier und nur ein dem Kriegsministerium Zugehöriger die Thatsachen kennen konnte, von denen darin die Rede war, und daß sich nur dieser der gebrauchten technischen Ausdrücke bedienen konnte. Ein Ingenieuroffizier hätte niemals in seinem Verberen dieses Verberen schreiben können, da ihm alles das, was in dem Verberen steht, unbekannt sein mußte. Und nun, was bleibt von dem augerichteten Beweisgruß übrig? Auch meiner Meinung nicht viel. Und trotzdem hat man Offiziere angeklagt, auf Verzicht eines Schulbogens gesprochen zu haben. Ich habe keine Seele aus Krupall, sondern eine Soldatenfelle, die sich gegen alle Insanien auflehnt, die gegen uns geschleudert wurden. Ich kann dies nicht mehr

ertragen und behaupte, daß es verbererisch ist, der Arme das Vertrauen zu ihren Führern zu rauben. Denn wenn die Soldaten kein Vertrauen mehr haben, was werden die Führer am Tage der Gefahr thun, der vielleicht näher ist, als man glaubt? (Emotion.) Aber Jola wird einen neuen Zusammenbruch erlebt und seine Siege vor einem Europa davongetragen haben, aus dem Frankreich ausgeschlossen sein wird. (Große Bewegung.) Wir waren glücklich gewesen, wenn Dreyfus freigesprochen worden wäre; das hätte gezeigt, daß es in der Arme keine Verräther gibt, und darüber, daß es solche gibt, trauern wir alle. (Anhaltender Beifall.)

Da der Präsident eine Ermüdung des Verbererischen nicht zuläßt, protestirt Labori, zu den Geschworenen gewandt, gegen die Einschränkung des Verbererischen. Schließlich hält er an Bellieur eine patriotische Ansprache. Der Präsident fordert ihn auf, damit zu Ende zu kommen.

Labori: Die Verhandlung wird sechs Monate dauern, wenn es nötig ist, bis in die Angelegenheit Licht gebracht ist. Labori erklärt nun, die Verteidigung habe die beiden Sachverständigen nicht als unglaubwürdig dargestellt, sondern diese hätten die Aussage verweigert. Er wirft dem General Bellieur vor, den Geschworenen gesagt zu haben, Frankreich würde demnach in einen Krieg verwickelt werden und fügt hinzu: Wir glauben nicht an den Krieg, und wir fürchten ihn nicht mit solchen Soldaten. (Beifall.) Aber ob gewisse Offiziere würdig sind, unsere Soldaten zu führen, ist eine andere Frage.

Der Präsident unterbricht den Redner. Der bereits gestern vernommene Zeuge Meyer erklärt unter dem Gelächter des Publikums, daß die beiden Sachverständigen nicht mehr werth seien als andere. Er verlangt von Bellieur, ihm das Original des Original-Verberen zu bringen, er werde es mit aller Gemessenheit prüfen. Bellieur erwidert, daß sei unmöglich, da die damalige Verhandlung geheim war.

Bellieur verweigert nun weitere Aussagen, da die Sachverständigen sich als inkompetent erklären. Er könne nur sagen, daß die Sachverständigen vor dem Kriegsgericht erklärten, das Verberen stamme nicht von Esterhazy. Der Sachverständige Couard, der nächste Zeuge, erklärt, daß er sich über die Bewandlung, die er für den Direktor der Ecole des Chartes hege, verpflichtet fühle, anzufprechen, daß dieser über das Verberen eines Sachverständigen-gutachtens im Schreibfache nicht so viel wisse, als das erste Fache und auf der Straße. Couard sagt weiter: Wir haben die Unternehmung über das Original des Verberen gemacht und unsere Folgerungen in voller Kenntniß der Sache gezogen.

Labori fragt sodann, ob das Original des Verberen dem im „Matin“ veröffentlichten Faktum gleiche.

Couard erwidert: Nicht im geringsten. (Lärm.) Couard erklärt sich sodann darüber, daß man das Original des Verberen nicht veröffentlichte, und fragt, ob das Verberen, worüber die Sachverständigen im Jahre 1894 zu urtheilen hatten, dasselbe sei wie jenes vom Jahre 1897.

Couard bejaht die Frage. Morlaud, Professor an der Universität in Genf, versichert, daß die Schrift des Verberens jene Esterhazy's sei. Morlaud will sodann

seine Darlegungen mit Hilfe einer schwarzen Tafel fortsetzen, was der Präsident verweigert. Morlaud tritt hierauf in eine längere Entwicklung über die Art ein, wie Buchstaben gebildet werden, und zeigt seine Demonstration unter Zeichen der Ungeduld im Auditorium fort. In seiner sehr eingehenden Demonstration wird eine Reihe von Argumenten vorgebracht, die den Jura haben, zu beweisen, daß Esterhazy der Verfasser des Verberens sei. Morlaud schließt, indem er sagt, er wisse nicht, ob das Original des Verberens vorhanden sei, doch sei das vom „Matin“ gebrachte Faktum hinreichend, um zu bestätigen, daß nur Esterhazy das Verberen geschrieben haben konnte.

Die Verhandlung wird hierauf ohne jeden Zwischenfall geschlossen. Die den Justizpalast verlassenden Offiziere wurden mit feierlichen Ausrufen empfangen. Der Tauphynoplav ist fast leer. Im Augenblick, als der Wagen Jolas den Pont-Neuf passirte, wurden einige Pfiffe laut.

## Parteinachrichten.

Die sozialdemokratische Presse und die Justiz. Redakteur Emil Reutlich in Breslau hat dort am 10. Februar die vierwöchige Part angegriffen, die ihm wegen „groben Unfugs“ auferlegt wurde, weil die „Volksmacht“ in Beziehung auf das Feiern des Sedanfestes den Ausdruck „Vorbildpatriotismus“ gebraucht hat. Das Schöffengericht hat diesen Ausdruck zwar als ungebührlich, jedoch nicht als strafbar erachtet; das Landgericht dagegen erkannte auf Verurteilung und das Oberlandesgericht trat ihm bei. Wie die „Volksm.“ bei dieser Gelegenheit mittheilt, sind seit ihrer Gründung im November 1890 bis zum November 1897, also im Verlauf von 7 Jahren acht Jahre Gefängniß über ihre Redakteure verhängt worden, und zwar gegen Wendlandt 26 Monate, Thiel 17, Friedrich 10, Scheib 16, Hennig 6, Gerhardt 5, Jahn 9 und Reutlich 7 Monate. Reutlich hat mittlerweile wieder ca. drei Monate Gefängniß erhalten und mehrere Anlagen schreiben noch gegen ihn. Die Summe der Geldstrafen, die gegen die Redakteure der „Volksmacht“ seit der Gründung des Blattes ausgesprochen worden sind, machen zusammen mit den Gerichtskosten und den Kosten der Verteidigung mehrere Zehntausende von Mark aus. Augen zieht die herrschende Gesellschaft aus dieser scharfen Verfolgung unseres Arbeiterorgans aber nicht: Breslau, die zweite Hauptstadt Preußens, ist durch zwei Sozialdemokraten im Reichstage vertreten und wird es bleiben! — Genosse J. o. h. n. Magdeburg, hat am Sonntag nach Abkündigung einer ekkonominischen Gefängnißstrafe — davon neun Monate wegen Wajstabsbeleidigung — das Gefängniß in Gommern wieder verlassen.

## Soziales.

Ueber den Vermögensstand der reichsten Leute in Preußen geht, wie wir einer Zusammenstellung der „Frei. Zit.“ entnehmen, die dem Agrarrentenbauheute mitgetheilte Statistik der preussischen Einkommen- und Ertragssteuer-Veranlagung für 1897/98 folgende Auskunft: Mit dem größten Vermögen (wie im vorigen Jahre 215 Millionen) ist wieder Rothchild in Frankfurt a. M. zur Ertragssteuer herangezogen. Dann folgt Krupp mit 128 Mill. Mark. Sein Vermögen ist in Jahresfrist um 7 Millionen gewachsen. Er war 1896/97 mit

## Eine Bekehrung.

Roman von Georges Renard.  
Kulturkritische Uebersetzung von Marie Kunert.

„In diesem Augenblicke, mein Herr“, fuhr der Arbeiter fort, „beginne ich die Dummheit, meinem Nebenmann leise zuzusprechen: Die Sozialisten sind doch nicht alle Conaillen. Dreißig, so heißt der Werkmeister, spitzte die Ohren. Er rief mir zu: Du da, Celestin Joret, was murmelt Du da zwischen den Jähnen? Wiederhole es doch ein wenig lauter, damit wir alle es hören können. Und mein Herr, da habe ich es getan. Was wollen Sie? Ich kenne Jacques Denis schon lange und viele Andere auch, die für mich stets gute Kameraden waren. Ich wollte sie nicht alle beschimpfen lassen. Ich weiß wohl, daß ich darin Unrecht hatte. Wenn die Großen reden, haben die Kleinen den Mund zu halten. Und meine Frau sagt: „Man läßt die Leute reden und giebt hinterher doch keine Stimme ab, für wen man will, Du Dummkopf!“ Aber das Unglück war nun einmal geschehen.“

Der Werkmeister schrie wie ein Rasender: „Deine Sozialisten, mein Lieber, sind nicht weiter als Gefängnißhüter! 1871 habe ich genug von diesen Rednern gesehen. Ich sage Dir, das sind Streithöcker, Fäulener, Kanakillen, und die es mit ihnen halten, sind nicht Besseres.“  
Zurück! Da wurde ich wild, Herr! Kanakille Du selber, habe ich geantwortet. Er wurde

weiß wie ein Tuch. Das sollst Du mir büßen! sagte er. Du weißt, daß Du heute Abend die Fabrik Aduin sagen kannst. Und wie es's geht, so that er auch. Als bei der Lohnzahlung an mich die Reihe kam, hat er mit meinen Lohn bezahlt und mein Arbeitsbuch eingekündigt. Und da wollte ich heute der Herrn bitten, mich wieder auszuheilen. Er kann sicher sein, daß ich nicht wieder den großen Mund haben werde. Ich werde selbst Dreißig um Verzeihung bitten, so schwer es mir wird, weil ich nicht damit anfangen habe. Aber sehen Sie, ich habe eine Frau, Herr, drei Kinder und nichts übrig. Wenn ich entlassen bin, muß ich fort. Auf vierzig Weilen in der Wüste giebt es hier keine ähnliche Fabrik!“

Ich versprach Joret, für ihn einzutreten. Allein Herr von Serenoise ließ mir kaum Zeit, den Mund zu öffnen. „Ich weiß, ich weiß“, sagte er. „Joret! Ein Kolonnen, ein gefährlicher Geist: ein Führer! Er kann meinewegen die Ansichten und Freunde haben, die er will. Aber unter meinen Arbeitern darbe ich keine sozialistische Propaganda. Hier muß ein Crenpelb Natuier werden. Schlimm für ihn!“ Frau von Serenoise, die sich für die Frau und die Kinder zu interessieren versuchte, hatte, trat ebenfalls für Joret ein. Sie sagte auch leise einige Worte zu ihrem Gatten, von denen ich nur verstand: „... schlechter Einrud!“  
„Nun, meine Liebe“, sagte Herr von Serenoise, „Dir zu Gefallen werde ich der Familie des Joret 50 Franks überweisen, aber unter der

ausdrücklichen Bedingung, daß er vor den Wahlen den Kreis verläßt.“ „O, mein Freund, wie gut Du bist“, sagte Frau von Serenoise, ihren Gatten umarmend.

Und das Wunderbare an der Sache ist, daß sie es wirklich glaubt und er vielleicht auch! Am 10. September. — Hier ist eine ungeliebte Anstellung dessen, was Herr Serenoise ein Tag aus der Wahlperiode von 1889 kostete: Zweipännige Victoria zu einer Fahrt durch das Arrondissement 50 Fr.; Miete für Versammlungshäuser in sechs großen Dörfern 150 Fr.; Rechnung der Wirthe in jedem dieser sechs Dörfer, wo Mahens Leute gegessen, getrunken, zum Trinken aufgefordert und Neben gehalten haben, 130 Fr.; Frühstück und Diner mit einigen Eingeladenen 80 Fr.; für Druck, Versand und Anschlag von Plakaten und Flugblättern 1500 Fr.; Miete für einen großen Zirkus zu einer Wahlversammlung in Ambosse 1000 Fr.

Der Besitzer hat sich nämlich verpflichtet, während des Wahlkampfes den Saal an niemand weiter zu vermieten. Das Vergnügen, die Gegenstandsbildern in Verlegenheit zu bringen, muß man doch, wie recht und billig, theuer bezahlen!

Für Sachbeschädigung in einer verhältnismäßig ruhig verlaufene Versammlung (zerbrochene Bänke, abgerissene Tapeten etc.) 100 Fr.; vorbereitete Gb- und Teintgelage der Entlassungsausschreitenden 80 Fr.; in Summa 3070 Fr.

Dasu kommen noch die Rechnungen für hier und da ausgeheilte Unterthütungen, die Zuschüsse für drei Zeitungen, die in einer Auflage von sechshundert Exemplaren erscheinen, ohne Abonnenten zu besitzen. ... Da begreift man den melancholischen und naiven Seufzer, der Herr Serenoise heute Abend einschleift: „Sind doch riefig theuer, die Ehrenämter!“

Am 12. September. — Ich komme aus einer großen Wahlversammlung, Zwischenrufe, Schimpftrüge, bestialisches Geschrei, betäubender Lärm bildeten das Gepräge derselben, so daß man sich in die Deputiertenkammer verlegt glauben konnte. Herr v. Serenoise und der Herr Philippeaux konnten wenigstens zwischen zwei Ständeleplaxtionen einige Sätze hintereinander sprechen. Ihre Schilderbanden hielten sich dabei gegenseitig in Schach. Aber als Jacques Denis, der Arbeiter, auch sprechen wollte, wie vereinigt da die beiden Bänden ihre Anstrengungen, so daß die Anhänger des Redners eine kleine Minorität bildeten. Kaum konnte man hier und dort einige Worte vernommen. Fürchterliches Geschrei suchte seine Rede in lauter keine Feigen. Lange kämpfte der Mann so vergeblich, ohne durchdringen zu können. Dann verließ er die Tribüne mit verächtlichem, bitterem Lächeln.

Ich ging mit einem alten Bauern nach Hause, den ich kenne und den ich in der Versammlung begegnete. „Nun, Vater Jean, was sagt Ihr denn zu all dem?“ (Sprach ich zu ihm.

(Fortsetzung folgt.)

121 Millionen und im Jahr vorher mit 118 Millionen zur Ertragssteuer veranlagt. Nachschuß verkehrte 1895/96 203 Millionen Vermögen. Sein Einkommen berechnet für 1897/98 Krupp um 2 Millionen höher als Nachschuß, wie sich aus der Veranlagung zur Einkommensteuer ergibt. Nachschuß bezieht sich nun schon seit drei Jahren mit einem Einkommen von „über 6 bis 7 Millionen Mark“, Krupp Gehalt aber für 1897, das er, der im Jahre vorher „über 7 bis 8 Millionen“ Einkommen verkehrte, jetzt seine Einkünfte auf „über 8 bis 9 Millionen“ berechnet. Im erheblichen Abstände folgen auf die beiden Nabobs Krupp-Nachschuß zwei Schlesier: ein Breslauer Landbesitzer mit einem Vermögen von 85 Millionen (im Vorjahre 83 Millionen) und ein Cypriener Landbesitzer mit 64 Millionen (im Vorjahre 61 Millionen) Vermögen. Ein anderer Cypriener Landbesitzer bewirtschaftet sein Vermögen auf 59 Millionen (2 Millionen mehr als im Vorjahre). Der reichste Magdeburger Landbesitzer war im Vorjahre mit 33 Mill. Vermögen zur Ertragssteuer herangezogen, für 1897/98 mit 26 Millionen. Ihn hat jetzt der reichste Städler im Regierungsbezirk Münster überholt, der im Vorjahre 29, 1897/98 aber 32 Millionen Mark Vermögen befreite. Einiges Vermögen von 27 Millionen Mark erfreuen sich ein Kaffeler und ein Bewohner des Regierungsbezirks Trier (Stumm?), jener rechnet mit einer, dieser mit 2 Millionen mehr als im Vorjahre, beide aber gleichmäßig mit einem Einkommen von „über 2 bis 3 Millionen Mark.“ Im Einkommen folgt auf Krupp mit über 6 bis 7 Millionen Mark, dann ein Oppelner mit 3 Mill., und darauf 4 Kräfte mit 2 Millionen: ein Breslauer, ein Kaffeler, ein Oppelner und ein Trierer. Ein Einkommen von über eine bis zwei Millionen verlieren 28 Personen, 8 mehr als im Vorjahre. — Herr v. Stumm findet es aber bei einem eigenen Einkommen von 2 bis 3 Millionen unerhört, wenn ein Arbeiter ein Jahreseinkommen von 1500 Mk. anstrebt.

**Vermischtes.**

**Falsche Briefe.** Die Kölner Kriminalpolizei verhaftete einige im preussischen Gebirge seit längerer Zeit in den größeren Städten Rheinlands vagabundierende Personen, die sich als Waisensöhne bezeichneten und angeblich für indische Heidenkinder zu sammeln. Die jährlich eingehenden Gelder floßen indes in die Kasse des früher hier aus dem Vrieterlande ausgewiesenen Kaplans Bodewig, der gegenwärtig in Belgien lebt. Die gesammelten Gelder wie die Totalsummen wurden beschlagnahmt.

**Brennender Berg.** Die „Pfälz. Volksztg.“ berichtet: Im Saarfohlengebiet, unweit der preussisch-pfälzischen Grenze, befindet sich der sog. brennende Berg, ein Hügel, in dessen Innerem ein Steinofenloch vor vielen Jahren, vielleicht durch einen Blitzschlag oder einen Fichtenfeuer, in Brand gerathen ist. Die unter der Erde weiteressende Gluth, die bis jetzt aller angelegten energischen Völkerveruche gepöppet hat, giebt sich auch durch aus dem Boden dringende Rauch-

fäulen und die hohe Bodentemperatur äußerlich zu erkennen. Der Feuerberg hat sich jetzt plötzlich einen weiteren Ausgang geschaffen, und zwar zwischen Dudweiler und Reumeller am Bergmannspfad. Die neue Ausbruchsstelle, die dicht unter einem Baume ist, stößt eine Rauchsäule aus. An einer alten Ausbruchsstelle am Weiler ist eine starke Bude umgehört. Bei näherer Besichtigung zeigte sich, daß die Wurzeln verbrannt waren.

**Auch eine „Volksverammlung.“** Der offiziöse Wasserregulator, Kapitänleutnant Meyer, sprach am 11. Februar in Stuttgart vor einer „Volksverammlung“, über deren Zusammenlegung folgende Notiz württembergischer Blätter Auskunft giebt. Der Saal war „ziemlich zahlreich“ besetzt und es hatten sich auch viele Damen und Offiziere eingefunden. Der König erschien Punkt 8 Uhr in Begleitung des Generaladjutanten und des diensttuenden Flügeladjutanten. Ferner waren die Prinzen Hermann und Max von Sachsen-Weimar, Prinz Wilhelm von Württemberg, Prinz Max von Schaumburg-Lippe, der kommandierende General, der Stadtdirektor, der Bürgerregimentschef, der Gouverneur usw. anwesend.

**Eine neue Erfindung des Glühlicht-Auer.** Die „Neue Freie Presse“ meldet: Dr. Karl Auer hat soeben ein Patent für ein elektrisches Glühlicht erworben, das bezeugt, eine Erparnis am elektrischen Strom und eine größere Leuchtkraft der elektrischen Lampen herbeizuführen. Die Erprobung des neuen Lichts ist noch nicht abgeschlossen. Die neue Erfindung soll eventuell der Wiener Auer-Gesellschaft übertragen werden.

**Das erste Opfer des Jola-Prozesses.** Er kommt, einen Stoß Hühner unter jedem Arm, in das Zimmer, die er auf den Tisch legt. Dann erntet sie, indem er ihr ein von den Hühnern in die Hand giebt). Da, nimm und lies! — Sie (den Titel aufschlagend): Was, Jola? Bist Du verrückt? Solche Schwärmerien soll ich Dir vorlesen! — Er (streng): Du vergißt, daß ich Geschworener im Prozeß Jola bin. Um über ihn als Menschen urtheilen zu können, muß ich ihn erst als Schriftsteller kennen. — Sie: Und dann, was soll denn das heißen, daß Du seit drei Tagen nur weiche Eier isst und nichts trinkst? Hast Du denn Dein bishigen Verstand ganz verloren? — Er: Du weißt, daß man schon Leute vergiftet hat, die in einer viel unbedeutenderen Stellung gewesen sind. Tragisch! Und auf mich richten sich jetzt die Augen von ganz Europa, verstehst Du? — Sie: So geh doch wenigstens ein bißchen aus, um Dich ein wenig zu erfrischen. Du bist ja schon ganz gelb und grün. — Er: Ja, ausgehen! Damit ich eine Beute der Unterwelt und Photographen werde, damit man auf jede Bewegung, die ich mache, lauert, damit man jede Miene deutet, damit man mir die Gedanken, die mich bewegen, vom Gesicht abzulesen versucht, damit man ... nein, ich bleibe zu Hause. Laß mir das Bett im Wohnzimmer herrichten. Ich kann nicht mit Dir zusammen in einem Zimmer schlafen. — Sie: Ja, willst Du denn wirklich überknappen? — Er: Nein. Ich will mich nur sammeln. Ich muß

meine Gedanken besammeln haben. Ich bin vor allem Geschworener und erst in zweiter Linie Mensch.

**Von der Evangeliumfahrt.** Wie den „Times“ aus Colombo telegraphirt wird, hat Prinz Heinrich von Preußen (bekanntlich auf der Fahrt nach China begriffen) sich eine Woche lang vortheilhaft auf Ceylon amüßigt. Es wurde eine Fahrt auf einer Lokomotive durch das Bergland, zwei Elephantenjagden und eine Gledjagd veranstaltet. Auch an einigen Gymnasia-Sports nahm der Prinz Theil und bei einem Radfahrer-Rennen gewann er das Viktoria-Kreuz. — Immer noch etwas angenehmer, als mit gepanzelter Faust dreinschlagen zu müssen!

**Verdächtigung auf einem Deportationschiffe.** Eine in Vladivostok erscheinende sibirische Zeitung berichtet, daß die Besatzung des Dampfers „Jaroslaw“ der freiwilligen Flotte beinahe das Opfer eines von 250 Verurtheilten, die auf die Insel Sakhalin transportirt werden sollten, angelegten Komplottes geworden wäre. Es war beabsichtigt, die ganze Besatzung zu ermorden und nur den Kommandanten am Leben zu lassen, der die Verhafteten hätte an die japanische Küste führen sollen, den sie aber dann ebenfalls getödtet hätten, bevor sie ihre Landung und Flucht bewerkstelligt haben würden. Glücklicherweise weigerten sich jedoch mehrere Deportirte, an der Verdächtigung theilzunehmen. Als in Folge dessen einer der letzteren von den Verdächtigen mit dem Tode bedroht wurde, bekam der Kommandant Wind von dem Komplott, so daß er Maßnahmen zur Verbindung des geplanten Anschlusses ergreifen konnte.

**Ein neues Mittel der Straßenerkennung** zieht in London seit ein paar Tagen die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich. An die sogenannten Sandwichmänner, die eine hölzerne Anschlagtafel auf der Brust, eine zweite auf dem Rücken und eine dritte auf eisernem Gefäß über dem Kopf dazwischen hintereinander langsam auf dem Bürgersteig der belebtesten Straßen einherziehen, hat sich das Auge bereits so gewöhnt, daß sie in dem belebtesten Straßenbilde kaum mehr auffallen. Ein sinnreicher Kopf ist daher auf den Gedanken gekommen, diese Männer, alleamtlich schiffbrüchige Christen, die zu keiner anderen Beschäftigung mehr zu brauchen wären, durch junge Mädchen zu ersetzen. Denke man sich eine Schaar von 15 oder 18 jungen Mädchen, die meisten gar nicht übel und manche recht hübsch, alle eingehüllt in lange taillenförmige Leberkleider von scharfem buntem Farben, roth, grün, blau, gelb, auf dem Kopfe ein weißes Filzhütchen, im Gürtelbereich ihre Straße ziehend. Auf dem Rücken knüpft er auf Leinwand in gewählten Lettern gedrucker Zettel eine neue Saure als Tischschmuck an, und ein ähnlicher Zettel auf der Brust theilt mit, daß diese Tafelwörter auf dem Tische der nächsten Jalousie hängen hat. Man glaubt an den ersten Blick, der Straßen-Karneval mit seinem buntem Nummernzettel habe in London Eingang gefunden. Wie Welt begrüßt die neue Idee mit einem Lächeln, und der Erfinder hat seinen Zweck erreicht: die Sandwichmänner sind nicht zu übersehen. Es handelt sich in diesem Falle

keineswegs um einen weiblichen Wettbewerb zu billigeren Lohnsätzen, im Gegentheil: Die Sandwichmänner werden für ihre saure Arbeit mit einem Schilling bis 1 s 4 d, oder 6 d gelohnt, während die Mädchen, denen man die Holstaten auf Brust und Rücken, und das eiserne Gefäß mit der dritten hochgetragenem Tafel erläßt, mit 2 s bezahlt werden.

**Die Kavaliere.**

(Zwei noch heile)

Nach Dresden waren zwei Kavaliere  
Nach Bismarckern gefahren  
Sie hatten ein richtiges Kavaliertier  
Auf dem Futtertag geschrieben.

Nach lagen für beide im Belvedere  
Dort auf der Weidung der Terrasse,  
Zehn Hühner Bismarckern waren schon fern,  
Champagner, Champagner in Halle.

Sie schien zusammen die Kavaliere  
Nun eben Bismarckern zu geben.  
Der eine sprach: „Ganzwohl ist mir,  
Mir war schon ganz trocken im Schilde.“

Der andere sprach: „Mit mir ist's aus,  
Der Welt muß best' antworten.  
Ich hab' nicht Schmein, nicht Kind zu Haus,  
Kein Schmein nicht mein Geben.“

„Was isst mich Schmein, was isst mich Kind?  
Ich koch' mit richtig-Gebenen,  
Ich' und bettel' geh' n, wenn mir durstig sind.  
Die Dammun, die Dammun einlegen.“

„Reich, Bruder, mir noch 'mal die Pöckel Goff,  
Nach' nicht solch' finstere Gebärde.  
Dem Junter wird immer der Tisch noch gebröckel'  
Auf Bismarckern gebener Gebärde.“

„Ein Schuppl' hoch auf Korn und Brot  
Unter dem Welt' halt' fransen,  
Rein Bier, ob' lebend oder todt,  
Sol' über unsere Grenzen.“

So mochten wir ihnen bei Wein und Spirit,  
Berubeln, was wir noch haben,  
Zum Himmel erheben das Connergebild:  
Daran mit den Verköstigen!

Und wie und beim Heber der Beutel auch (Hörst),  
Bald kommen die Reichthümern,  
Dann soll uns das Wolf bis ins Hütle Geab  
Die Jede, die Jede bezahlen!“

(Bestiner „Volks-Zeitung“.)

**Literarisches.**

**Von der „Neuen Zeit“** (Stuttgart, Diez Verlag) ist soeben das 21. Heft des 16. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor: China im Reichstag. — Der Kampf im englischen Reichsversammlungsbereich. — Die Tätigkeit der Anklagenkommission in Polen und Belgien. — Von J. Kersch. — Der Bersaß der Bismarck-Verträge. — Die Erwerbung der Reichs-Verträge. — Der Kampf der Nationalitäten in Cehereich. — Von Verus. Ueber die Kautschuk- und Einheits deutscher Bücher. — Deutschlands Neubaution an Algerien im Jahre 1896. Ein Verhältnissen. — Neuheiten: Zur geographischen Entwicklung im alten Babylonien. — Von K. Riedel.

Im Verlag von J. B. Metzler in Stuttgart ist soeben eine für die bevorstehenden Reichstagswahlen wichtige Broschüre erschienen: **Nicht Redendes über, sondern Volksworte!** Von August Bebel. Ein neues Heft über den Inhalt des Bundes zu geben, führen wir das Inhaltsverzeichnis hier an: I. Einleitung (behandelt die allgemeine Lage der Landesvertheiligung in den europäischen Staaten). II. Die deutsche Verfassungsorganisation und ihre Entwicklung. III. Die Rollen der Nationalitäten. IV. Die Beziehungen der lebenden Kräfte. V. Die Volksworte. VI. Die Rollen des Reichstages und des Reichens. VII. Das Volkswort in der neuesten Geschichte. VIII. Schlussfolgerung. — Billige Agitationsausgabe. Preis 30 Pf. Ein Wahlvereine zu vollständig ermöglicht werden.

**Holzverkauf zu Barkel**  
am Montag den 21. d. M.,  
Nachmittags pünktlich 1 Uhr an,  
mit geräumiger Zahlungsfrist.  
Jeder, 10. Februar 1898.  
**H. Thiemens,**  
Rechnungssteller.

**Korsett „Gloria“**  
fabelhaft billig!!!  
kostet das Stück  
nur  
**1,45 Mk.!**  
und ist in allen Weiten  
vorrätzig bei  
**Hermann Johannsen**  
Gde Bismarck- u. Neue Straße.

Lager  
**complet fert. Särge**  
**Th. Popken,**  
Bismarckstraße 34a.

**Reinigen und Ausbessern der Oefen etc.**  
besorgt prompt u. zu mäßigen Preisen.  
**Abhilfe bei Rauchbelästigung**  
auch in den schwierigsten Fällen.  
**S. Murkewitz**  
Königsstr. 37, neben der Rathspothete.

Zu vermieten auf sofort oder später:  
**dreiräumige Oberwohnung,**  
**dreiräumige Etagenwohnung**  
mit abgeschlossenem Korridor,  
**nieräumige Unterwohnung**  
mit abgeschlossenem Korridor.  
**Klosett im Hause.**  
**Wilh. Golke, Sattler.**

**Alle Damen- u. Herren-Mode-Journale**  
sowie sämtliche Fachschriften  
liefert pünktlichst  
**Die Buchhandl. d. Nordd. Volksbl.**

**Konfirmanden-Anzüge**  
in Massenanzwahl  
empfehlen  
**G. Kaiser, Schneidernstr.,**  
Neue Wilhelmstr. Str. 48.  
Bemerkte, daß ich sämtliche  
Garberobe mit ganz geringem Nutzen  
abgebe.

**hellen und dunklen Lager-Biere**  
in Gebinden und Flaschen zu den  
billigsten Preisen.  
Wiederverkäufern können wir als Pro-  
duzenten besondere Vortheile bieten.  
**St. Johanni-Brauerei.**  
Kontor: Ecke Söker- u. Hinterstraße.  
\*\*\*\*\*  
**Zu vermieten**  
zum 1. Mai zwei Etagen, eine Ober-  
und viereräumige Unterwohnung.  
**H. Tönjes, N. Wilh. Straße 21.**

**Möbl. Zimmer zu vermieten**  
Deichstraße 2, oben.  
**Zu vermieten**  
1 vier- sowie 2 dreieräumige Wohnun-  
gen auf sofort oder später. Klosett  
im Hause.  
**Wilh. Sarns,**  
N. Wilhelmshafenstr. 22.

**Gesucht**  
zum 1. März ein in allen häuslichen  
Arbeiten erfahrenes Mädchen.  
**F. Wilkens Hotel-Restaurant,**  
Bant, Berl. Noosstr. 3.

**Zu vermieten**  
zum 1. März oder später eine viereräum.  
Oberwohnung an ruhige Bewohner.  
Bant, Anterstraße 9.

**Gutes Logis für 2 jg. Leute**  
Börsestr. 25, p. 1.

**Gutes Logis für 1 jg. Mann**  
Friedrichstr. 20, 2 Tr. r.

**Schuldig**  
oder  
**Nichtschuldig?**  
Erlebnisse eines  
aus dem Zuchthause zurückgekehrten  
braunschweigischen Drechslermeisters.  
4. Auflage. Preis 10 Pfg.  
(Die erste Auflage wurde in fünf  
Tagen vergriffen.)  
Vorrätzig in der  
**Buchhandlung des „Nordd. Volksbl.“**

**Haus- Ordnungen**  
**Mieth-Verträge**  
**Mieth-Quittungsbücher**  
slets vorrätzig in der  
**Erped. des Nordd. Volksbl.**

**Sprechstunde.**  
Ich halte jeden Sonntag Vor-  
mittag von 9<sup>h</sup> bis 12<sup>h</sup> Uhr im  
Hotel Bantler Hof in Bant Sprech-  
stunden ab.  
**Rechtsanwalt Carstons,**  
Cidenburg.

**An- u. Verkauf**  
von neuen und getragenen Kleidungs-  
süden, Möbeln, Betten, Velociped  
und Nähmaschinen, Teppichen, Uhren,  
Gold- und Silberfachen usw.

**A. Jordan,**  
Gde der Schulstraße und Tomndrich 6.  
\*\*\*\*\*  
**Das Pfand- u. Leih-Geschäft**  
von  
**J. H. Paulsen**  
Grenzstraße 23  
empfehl ich zur Annahme von Möbeln,  
Betten, Uhren, Gold- und Silberfachen,  
Geräten- und Damen-Garderoben, sowie  
sonstigen Gegenständen aller Art.

**Uhren**  
Reinigen 1,50 Mk  
neue Feder 1,50 Mk  
Uhrglas 30 Pf.  
J. Schönboom,  
Urmach. N. Wilh. Str. 11.  
**Zu vermieten**  
auf sofort oder später eine dreieräumige  
Oberwohnung mit Stall, Keller und  
Zubehör. Miethpreis 150 Mk. pr. Jahr.  
**Trost & Behlan,**  
Neue Wilhelmsh. Straße 32.



**Adress- u. Handbuch**  
der Stadt Wilhelmshaven  
und der Gemeinden Bant,  
Heppens u. Neuende.  
Preis 2 Mt.  
Zu beziehen durch die  
Buchhandlung des Nordd. Volksbl.  
Neue Wilhelmshavenstr. 38.

**S. Schimilowitz,**  
Neue Straße 8.  
84/86 cm breit, halbgebl.  
**Waternessel**  
außerordentlich haltbare  
Qualität, insbesondere zu  
Bettbezügen geeignet.  
Meter 29 Pfg.

**Empfehlenswerthe Schriften  
der Naturheilmethode!**

- Die neue Heilmethode. Von Blaten. Eleg. geb. 10 Mt.
  - Dr. Paul Schmidt's Naturheilmethode. Herausg. der Gesundheitsl. Eleg. geb. 2,50 Mt.
  - Die Naturheilmethode, ihr Wesen und Wirken in geübten und trunkenen Tagen. Von Max Canig. Eleg. geb. 5 Mt.
  - Bilg. Naturheilverfahren. In 18 Hefen. à 50 Pf. elegant gebunden 9 Mt.
  - Der Naturarzt. Volkstümlich. Monatshefte. Preis ganzjährig 3 Mark.
- Zu beziehen durch die  
Buchhandlung des „Nordd. Volksbl.“

**Sind Ihre  
Gardinen  
noch gut?**  
Wir machen Sie darauf aufmerk-  
sam, daß Sie augenblicklich prach-  
tvolle Muster in Gardinen sehr  
billig kaufen können, da wir einen  
großen Posten kleinere Coupons bis  
13 m Länge räumen wollen.  
Benutzen Sie die günstige  
Gelegenheit?  
**Wulf & Francksen.**

**Sarg-Magazin**  
von  
**J. Freudenthal,**  
N. Wilhelmsh. Straße 33.

**Für die Konfirmation**  
empfehlen wir als ganz besonders preiswerth:

**Schwarze Kleiderstoffe**  
in gediegenen Garantie-Qualitäten  
das Meter 45, 60, 75 Pf., 1,00, 1,25, 1,50  
bis 3 Mt.

**Farbige Kleiderstoffe**  
reinstollene Qualitäten in den neuesten und  
modernsten Farbenstellungen, das Meter 50,  
70, 90 Pf., 1,10, 1,35, 1,50 1,75 bis 3,50 Mt.

**Korsetts, Unterröde, Handschuhe.**

**Konfirmanden-Anzüge**  
in allen Größen,  
5, 7,50, 10, 12,50, 17,50, 21, 25 Mt.

**Konfirmanden-Kragen,  
Manschetten, Kravatten**  
in sehr reichhaltiger Auswahl.

**Bekannt billige Preise!**  
**Gebrüder Gosch,**  
Am neuen Markt.

**Germania-Halle Neubremen.**  
Heute Sonntag:  
**Grosser öffentl. Ball**  
Hierzu ladet freundlich ein **Joh. Saake.**

NB.: Abends 8, 10 und 11 Uhr  
**Bohnenkuchen-Vertheilung**  
an die Damen. Die Bohnen-Königin erhält eine  
schöne Ueberraschung.

**Sedaner Hof zu Sedan.**  
Heute Sonntag:  
**Oeffentl. Tanzmusik.**  
Abonnement 30 Pf. Einzeltanz 5 Pf.  
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlich ein **Carl Hammen.**

**Rüstringer Hof.**  
Heute Sonntag:  
**Großes Familien-Kränzchen**  
wozu ich Freunde und Gönner höflich einlade.  
**Chr. Sauerwein.**

Heute Sonntag:  
**Großer öffentl. Ball**  
Anfang 5 Uhr.  
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlich ein  
**A. Scholz, Heppens**

Vereins- u. Konzerthaus „Zur Arche“.  
Heute Sonntag:  
**Großer öffentlicher Ball.**  
Anfang 5 Uhr. — Tanzabonnement 1 Mt.  
Hierzu ladet freundlich ein **F. Gemoll.**

**Sadowasser's „Tivoli“.**  
Heute Sonntag:  
**Großer öffentlicher Ball**  
in meinem elektrisch erleuchteten Saale.  
Es ladet freundlich ein **C. Sadowasser.**

**Colosseum Bant.**  
Heute Sonntag:  
**Grosser öffentlicher Ball**  
in meinem der Neuzeit entsprechend eingerichteten Saale.  
Zu zahlreichem Besuche ladet freundlich ein  
**C. H. Cornelius.**

**Schützenhof zu Bant.**  
Heute Sonntag:  
**Großer öffentlicher Ball**  
bel verstärktem Orchester  
im neu mit Gasglühlicht feenhaft erleuchteten Saale.  
Tanzabonnement 1 Mt. Einzeltanz 5 Pf.  
Entree 30 Pfg., wofür Getränke. — Es ladet freundlich ein  
**F. Tenckhoff.**

**Hotel zum Banter Schlüssel.**  
Heute Sonntag:  
**Großer öffentlicher Ball.**  
Tanzabonnement 30 Pf. Einzeltanz 5 Pf.  
Hierzu ladet freundlich ein **F. S. Janßen.**

**Elysium zu Neuende.**  
Heute Sonntag:  
**Großer öffentlicher Ball**  
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlich ein  
**Joh. Folkers.**

Im Verlag der Hamb. Buchdruckerei und Verlags-Anstalt  
Huer u. Co., Hamburg, erschien und ist durch Unterzeichnete zu beziehen:  
**Der Neue Welt-Kalender**  
für 1898.  
Mit unterhaltendem und belehrendem Inhalt.  
Geeign. ein Kasper, ein festes Bild und ein Wand-Kalender.  
Preis 40 Pfennig.  
Buchhandlung des Nordd. Volksblattes.

**Klassenpolitik und Sozialreform**  
Zwei Staats-Reden v. Reichst.-Abg. Bebel.  
Preis 15 Pfg.  
Buchhandlung des Norddeutschen Volksblattes.

Die festesten, kernigsten und  
haltbarsten  
**Sohlen**  
sowie schönen Zohlsleder-Abfall  
erhält man zu billigen Preisen in der  
Lederhandlung von **C. Ocker**  
Neuheppens, am Markt, Knorrstr. 6.

**Haus-Verkauf.**  
Umstände halber bin ich ge-  
neigt, mein Haus Grenzstr. 71  
unter der Hand preiswerth zu  
verkaufen.  
**A. Babucke.**

<b>Wulf &amp; Francksen</b>  Ausstellung fert. Betten.	<b>Einschlänge Betten Nr. 8</b> aus grau-roth gestreiftem Köper mit 14 Pfund Federn	<b>Einschlänge Betten Nr. 10</b> aus roth-grau gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn.	<b>Einschlänge Betten Nr. 10b</b> aus roth-rosa gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn.	<b>Einschlänge Betten Nr. 11</b> aus rothem oder roth-rosa Atlas mit 16 Pfund Halbbaunen.	<b>Einschlänge Betten Nr. 12</b> Oberbett aus rothem Daunen- füßer, Unterbett aus roth. Atlas mit 16 Pfd. Daunen u. Federn.
	Oberbett 6,— Unterbett 6,— 1 Rißen 2,50 Mt. 14,50 Zweischläfig Mt. 20,50	Oberbett 10,25 Unterbett 10,25 2 Rißen 7,— Mt. 27,50 Zweischläfig Mt. 31,—	Oberbett 13,50 Unterbett 13,50 2 Rißen 9,— Mt. 36,— Zweischläfig Mt. 40,50	Oberbett 17,50 Unterbett 17,50 2 Rißen 10,— Mt. 45,— Zweischläfig Mt. 50,50	Oberbett 22,— Unterbett 20,50 2 Rißen 12,— Mt. 54,50 Zweischläfig Mt. 61,—

Billigere Betten in jeder Preislage.



# Geschäfts-Übernahme.

Mit dem heutigen Tage verkaufte ich mein seit 27 Jahren hier bestehendes  
**Eisenwaaren-Geschäft und Aussteuer-Magazin**

sowie  **Fahrrad-Handlung** 

an Herrn **Paul Bockholdt**, welcher dasselbe in unveränderter Weise unter der Firma  
**Bernh. Dirks' Nachf., Inhaber: Paul Bockholdt**,  
weiterführen wird. Indem ich noch für das mir in reichem Maße entgegen gebrachte  
Vertrauen bestens danke, bitte ich, dasselbe auch gefälligst auf meinen Nachfolger über-  
tragen zu wollen.  
Hochachtungsvoll

**Bernh. Dirks.**

Höflichst Bezug nehmend auf obige Annonce, bitte ich, das meinem Vorgänger  
gehenkte Vertrauen gütigst auch auf mich zu übertragen. Es wird mein Bestreben  
sein, meine werthe Kundschaft stets aufmerksam und reell zu bedienen.

Mich bei fernerm Bedarf bestens empfohlen haltend, zeichne

Hochachtungsvoll

**Paul Bockholdt.**

**Gründl. Unterricht**  
im Zeichnen, Zuschneiden und  
Schneidern nach der neuesten  
preisgekrönten Borchers'schen Me-  
thode. Vierwöchentl. Kursus bei  
täglich 7 Stund. Unterricht 12 Mk.  
Jede Schülerin arbeitet sofort  
nach Beendigung der Zeichnungen  
für sich. — Ausbildung, bis zur  
größten Selbstständigkeit unter  
Garantie.

Frau W. Sachmeister,  
Berl. Peterstraße 40, II r.  
Ede Kiehlstraße.  
Dafelbst werden noch einige  
Schwärmädchen gesucht.

**S. Schimilowitz,**  
Neue Straße 8.  
8084 cm  
**Bettsatin**  
in prachtvollen, waschechten  
Rosamustern,  
kräftige Qualität,  
das Meter nur 36 Pf.

**BIERE**  
aus der bayrischen Bierbrauerei von  
S. u. J. ten Doornlaak-Koolman,  
Befigene bei Rotterdam,  
als: Lagerbier, helles Bier  
nach Pilsener Art, dunkl. Doorn-  
laak-Bier nach Münchener Art  
in Fässern und Flaschen, empfiehlt  
**S. F. Arnolds, Bant,**  
Kreuzstraße.

## Gesangverein „Frohsinn“

### Einladung

zu dem am **Montag den 21. Februar 1898** im  
Vereinslokal „zur Arche“ (Gemoll) stattfindenden

## Narren-Fest

bestehend in  
Ball, Gesang und humoristischen Auführungen.

Anf. 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. Ende wenn Keiner mehr da ist.

Karten im Vorverkauf à 75 Pf.  
sind zu haben bei Bonenkamp, Werftstrasse, Budden-  
berg, Neue Wilhelmshav. Str., F. Gemoll, „Arche“,  
Krimmling, „Krone“, Göring, Neue Wilhelmsh. Str.,  
sowie bei sämtl. Mitgliedern.

An der Kasse 1 Mark. — Damen frei.  
Narrenkappen sind im Vereins-  
lokal zu haben.

Alle Freunde und Gönner des Vereins  
werden zu unserem Narrenfeste hiermit  
ergebenst eingeladen.  
Der Vorstand.

**Graf Posadowsky**  
und die Koalitionsfreiheit v. d. Reichstage.  
Preis 20 Pf.  
Buchhandlung des Norddeutschen Volksblattes.

Verantwortlich für die Redaktion: B. Kociffe in Wilhelmshaven; Druck und Verlag von Paul Zug in Bant.

**Meine Bier- u. Speise-  
Wirthschaft**  
bringe in empfehlende Erinnerung.  
Abendbrod zu zivilen Preisen.  
**Ed. Janssen,**  
Neubremen.

**ff. Tafel-Margarine**  
Pfund 40 Pf.,  
4 Pfund 1,50 Mark  
nur allein zu haben bei  
**J. D. Wulff,**  
Alte Straße 2.

**Korsett**  
„Universum“  
(gefällig geschüzt)  
kein Stäbchenbruch!  
das Stück  
**3,85 Mark**  
ist in allen Weiten vorrätig bei  
**Gebrüder Gosch,**  
Am neuen Markt.

Kräftige und reinlichmehend  
**Chines. Thees**  
u. gebr. Kaffees  
empfiehlt  
**R. Keil, Drog., z. rothen Kreuz.**

**Weißer Schwan,**  
Banter Deich.  
Sonntag den 20. Februar  
**Humoristische**  
**Unterhaltung**  
mit neuem und  
abwechslendem Programm.  
Hierzu ladet freundlichst ein  
**F. Schigoda.**

**Sande.**  
Sonntag den 20. Februar  
**Grosse Tanzmusik.**  
Anfang 5 Uhr.  
Hierzu ladet freundlichst ein  
**J. Jähde.**

**Osternburg.**  
Gesangverein Lyra.  
Wir gedenken, am Sonntag den  
20. Februar, Vormittags 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr,  
im Vereinslokal bei Kuhlhusen wieder  
mit dem **Neuen** zu beginnen, und er-  
suchen deshalb jedes Mitglied, pünktlich  
zu erscheinen. Ebenfalls laden diejenigen,  
welche geneigt sind, sich dem Verein an-  
zuschließen, zu der Uebungsstunde ein.  
Der Vorstand.

**Die Neue Zeit**  
— Revue —  
des geistigen u. öffentl. Lebens.  
Herausgeg. v. J. H. W. Dietz, Stuttgart  
unter Mitwirkung  
sehr aller namhaften sozialistischen Schriftsteller  
von 300 und 400 Seiten.  
Erscheint wöchentlich in Heften à 25 Pf.;  
Buchhandlung  
des Nordd. Volksblattes.